

Wolfgang Kolatte (\*1948 DDR/ Genf) – Ausstellung in der Galerie Del Mese in Meisterschwanden AG 1986

## Mensch zwischen Sein, Denken und Handeln

Malerei von Wolfgang Kolatte in Meisterschwanden

(z.) Die Malerei von Wolfgang Kolatte ist ungewohnt und doch klar formuliert, fremd und doch nahe. Sie irritiert, weil sie Bekanntes verfremdet, um unter die Haut des Gewohnten vorzudringen. Kolatte wurde 1948 in der DDR geboren. Er studierte Volkswirtschaft und Philologie in Hamburg und Genf. Erst seit 1982 gilt das Hauptinteresse seines Lebens der Kunst, dem Erforschen von Bild-Situationen, die sich *jenseits rationalen Denkens* bewegen und doch zum Menschen gehören. Kolatte lebt in der Nähe von Genf. Das Französische, das die Kultur der Rhone-Stadt prägt, ist höchstens in der Verwendung von leuchtenden, meist ungemischten Farben angedeutet; als Ganzes haben die Bilder jedoch Gewicht und Denkschwere nördlicher Kunstformen.

Am augenfälligsten ist die *Verwand-*

*schaft zu Francis Bacon*, dem grossen englischen Maler, doch hat Kolattes Kunst nicht dieselbe Radikalität, insbesondere die menschliche Hässlichkeit, die viele Bilder Bacons charakterisiert, nicht dieselbe. Die Verwandtschaft äussert sich in der Bildgestaltung, aber auch im Versuch, den Menschen als Kreatur jenseits des Individuellen darzustellen. Die *Figur* ist zentrales Motiv der Malerei von Wolfgang Kolatte. Ob Mann oder Frau ist meist erkennbar, eine Charakterisierung durch einen Gesichtsausdruck zum Beispiel fehlt jedoch. Auch der Körper ist oft *verfremdet*. Essentiell ist aber wahrscheinlich, dass gerade die Kopfparte in vielen Bildern unausgeformt und damit das Denken «neutralisiert» ist. Instinktives, Triebhaftes drängt sich dadurch in den Vordergrund. Dazu gehört die Sexualität ebenso wie

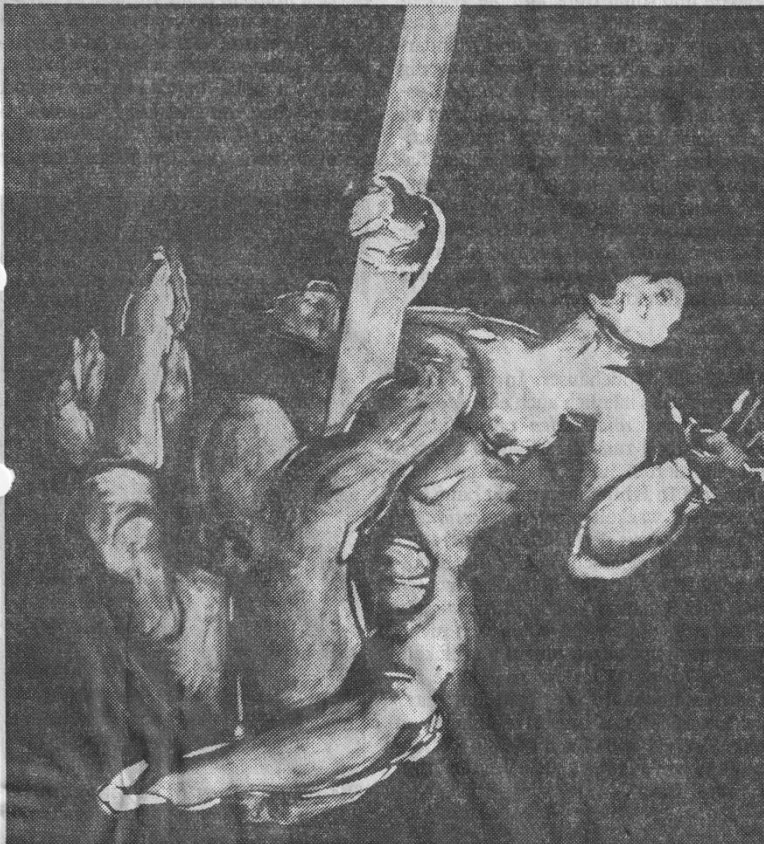
Formen der Gewalt, die bei Kolatte allerdings nur indirekt spürbar sind.

Aufschlussreich mag eines der neuesten Bilder sein, das Kolatte auf ein ausgedientes Segel gemalt und in einen entsprechend formatigen Holzrahmen gespannt hat. Dominante des Bildes ist ein den Betrachter frontal anblickender zähnefletschender, prächtiger *Tiger* in verfremdeten Farben. Rechts davon ist ein nur teilweise sichtbarer *Menschenkopf*; eine Hand ist vor ihm, sie ballt die Faust und hält darin ein scharfes Messer. Der Tiger erscheint als der Stärkere, doch der Mensch, der sich Werkzeuge geschaffen hat, vermag den Tiger trotzdem zu töten. Das Bild gleitet nicht ins Anekdotische ab, sondern ist Gegenüberstellung verschiedener Formen von Macht und von Gier zu töten.

Auf eine ganz andere Weise ging Kolatte das Thema in früheren Werken an, die noch kaum Farbe kannten und darum dem *Zeichnerischen* stärker verwandt sind als die Bilder mit den satten Blau, Grün, Gelb und Rot; wobei auch dort die Farbe von Formlinien begrenzt ist. In den hellen Bildern konfrontiert Kolatte die Figuren oft mit Videoapparaten, in welchen die Tätigkeit der Figuren aufgezeichnet wird. Leben und Scheinleben begegnet sich in diesen Bildern, doch die «lebenden» Figuren sind nicht Menschen, sondern Zeichen für *existentielle Grundmuster* des Menschseins. Das verfremdete Liebespaar wirkt in diesen Bildern wie versteinert, was den Eindruck der Unwirklichkeit, des Archaischen auch, steigert.

Zusammengefasst erkennt man eine stets wiederkehrende *Konfrontation* von Bewusstem und Unbewusstem, von intellektuell Gelenktem und triebhaft Gestossenem, ein Konflikt, der zweifellos subjektive Erlebnisse des Künstlers selbst spiegelt. Die Malerei Kolattes gehört in diesem Sinn auch in den Bereich *expressiver Strömungen*, wie sie Deutschlands Kunst zurzeit beherrschen. Die Reduzierung der Bilder auf wenige, essentielle Elemente gibt den Werken nicht nur eine Art Monumentalität und Plastizität, sondern auch eine konzentrierte Ausstrahlung, welche die Kraftfelder der Bilder bestimmt.

Die erste grössere Ausstellung des in Genf lebenden Deutschen in der Galerie *Del Mese-Fischer* in Meisterschwanden ist am letzten Samstag eröffnet worden; sie dauert bis zum 27. April.



Denken und Triebe im Konflikt: Malerei von Wolfgang Kolatte

Foto: z.

7.4.86 BT